



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Admissio

06.06.1996

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.42.57

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-25730](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-25730)

Admissio

6. Juni 1996, Unterkirche (Dom)

Liebe Freunde, meine lieben Mitbrüder, die Ihr heute zur Admissio kommt.

Diese Stunde ist weder eine Weihe, noch eine Amtsübernahme, noch eine Übernahme von Würde und Bürde und Vollmacht. Es ist vielmehr die Stunde einer beginnenden Entschlossenheit. Es ist vielleicht das Ende des akademischen Schnuppens, des freien Spiels mit vielen Möglichkeiten. Man stellt die Tafel „Nur auf Widerruf“ einmal etwas zur Seite.

Es ist die Stunde, in der man für die Expedition die Marschrichtungszahl des Kompaß festlegt. Es ist die Stunde, wo man auf der Karte den Weg geklärt hat und nun auf der gewählten Markierung kräftiger ausschreitet. Es ist die Stunde, in der man nach langen Serpentinien durch den rutschigen Schotter der Unverbindlichkeit nun beim Einstieg steht und die Führe ein wenig im Kopf haben muß.

Es ist eine Stunde wie jene am See Genesareth, wo ein paar junge Leute am Ufer die Netze geflickt haben, die Netze des Alltags für den Erwerb und die Netze des sogenannten „normalen“ Lebens, und wo dann einer vorbeigekommen ist und gesagt hat „Folgt mir! Das war auch noch nicht endgültig, und da war auch noch nicht von Amt und Vollmacht die Rede. Aber es war die Stunde der beginnenden Entschlossenheit.

Diese Entschlossenheit ist – wir fühlen es alle, nicht gerade der Stil der Zeit. Man muß sich dazu bewußt Aufraffen. Ich glaube, daß man gerade im akademischen Bereich derartige Entschlossenheiten länger vor sich herschieben kann als in manchen anderen Berufen. Ihr braucht sie aber, bei Wahrung aller Freiheit. Ihr braucht für diesen Beruf und diesen Weg einen existentiellen Anstoß, einen Aufbruch, der tiefer geht als eine interessante Vorlesung. Und darum ist diese Stunde der Admissio sinnvoll.

Laßt euch auch nicht zu sehr dadurch stören, daß Euch bei dieser beginnenden Entschlossenheit zu diesem Weg des zölibatären Priestertums nicht allzuviel bewundernde Blicke in Gesellschaft und Umgebung folgen. Da gibt es eher leises Nichtverstehen und Kopfschütteln. Laßt euch dadurch nicht zusehr beeindrucken. Müht euch nur um Glaubwürdigkeit. Sie ist das, was die Kirche heute am meisten braucht. Und horcht auf diese leise, unaufdringliche Stimme vom Ufer des Sees: Folgt mir! Und habt keine Angst, wenn ihr diesem Ruf, so redlich ihr könnt, Folge leistet. Denn dieser Ruf ist nicht nur eine Ermunterung, ein Impuls, ein kleiner Motivationsschub aus der psychologischen Trickkiste einer Werbefirma. Er ist eine Verheißung. Der Rufer geht mit Dir.

Am Abend des Fronleichnamstages erinnern wir uns vielleicht an den Mann, der etwas deprimiert von einer Gesellschaft ohne Treu und Glauben am Rande der Wüste lag, mit dem weiten Weg vor sich, und dann das Brot und den Trank sah und in der Kraft dieser Speise zum Gottesberge Horeb wanderte. Ich wünsch euch das Elisas-Erlebnis, wenn wir heute stammelnd und staunend vor dem unfaßbarsten aller Sakramente stehn, jenem Sakrament, das euch einmal anvertraut werden soll.

Hinter dem „Auf geht's“ dieser Stunde steht also mehr als Schulterklopfen zum Start. Es steht das „Sich-einlassen“ auf den Herrn. Gott segne Euch.